

## Lieferservice mit E-Scooter bei „Pizza Call“ in Innsbruck



1

Gerald Windisch verwendet seit Beginn seines Unternehmens für die Zustellung seiner Pizzen E-Scooter<sup>1</sup> und arbeitet ausschließlich mit Ökostrom.

*„Ich habe sechs Kinder, deshalb ist mir  
Umweltschutz eine Herzensangelegenheit und  
kein nice to have.“*

Obwohl im Restaurant einige Sitzplätze zur Verfügung stehen, spielen diese aber eher eine untergeordnete Rolle, da Pizza Call hauptsächlich zustellt.

Im Betrieb wird täglich durchschnittlich von der Auslieferung von 180 Pizzen pro Tag ausgegangen, an sehr starken Tagen - meist Sonntagen - können es aber auch bis zu 300 Pizzen sein. Die Öffnung des Lokals reicht von Montag bis Freitag von 12 bis 14 und zusätzlich von Montag bis Sonntag von 17 bis 23 Uhr. Je nach Auftragslage wird dem Kunden der Zeitraum der maximalen Wartezeit mitgeteilt, am Sonntag kann dies auch schon mal bis zu 1 ½ Stunden sein. Der Kunde bekommt jedoch die Zustellzeit auf 15 Minuten eingegrenzt. Wenn dies nicht eingehalten werden kann, wird der Kunde telefonisch benachrichtigt. Für die Zustellung werden Thermotaschen verwendet in denen jeweils drei Pizzen geliefert werden können. Von diesen Boxen haben auf einem E-Scooter insgesamt drei Platz. In der Praxis werden die Kunden einzeln angefahren. Falls dies nicht möglich ist,

<sup>1</sup> Die Inhalte des Praxisberichts basieren auf einem Interview von Angelika Rauch mit dem Inhaber von Pizza Call Herr Gerald Windisch am 27.08.2015 in Innsbruck.

werden maximal drei Adressen auf einmal beliefert, da sonst die Qualität nicht gehalten werden kann. In Summe werden bei Pizza Call in etwa 120 Lieferungen pro Tag gefahren, wofür insgesamt bis zu acht Fahrer, zwei Pizzaköche und ein Callcenter Agent angestellt sind.

Für die Verwendung von E-Scootern hat sich Herr Windisch aus verschiedensten Gründen entschieden. Primär waren die logistischen Anforderungen eine wichtige Entscheidungsgrundlage. Die Lieferung erfolgt in Innsbruck und Umgebung, wobei sich teilweise kurze und dann wieder sehr lange Strecken abwechseln. Im Durchschnitt werden pro Lieferung ca. 4-5 km zurückgelegt, ein E-Scooter kommt somit auf 50-70 km pro Tag. Die einlangenden Bestellungen werden in der Praxis den freien Fahrzeugen zugeteilt. Es ist daher logistisch nicht möglich die Fahrzeugtypen nach Bestellung einzuteilen. Somit kann nur ein Fahrzeugtyp verwendet werden, der für alle Anforderungen geeignet ist. Aufgrund der vorkommenden langen Strecken, wurde die Verwendung von E-Scootern gegenüber E-Lastenrädern bevorzugt, da die Strecken mit E-Lastenrädern nicht in derselben Zeit zu bewältigen wären. Zusätzlich gibt es auch Lieferungen mit hohen Steigungen in der Umgebung von Innsbruck. Es kommt aber auch ab und zu vor, dass die Fahrer die E-Scooter hinaufschleppen müssen, meint Windisch.

Für die Verwendung von E-Scootern war auch entscheidend, dass keine Lademöglichkeit vor dem Lokal vorhanden war und deshalb E-Fahrzeuge mit Wechselakkus benötigt wurden. Ein weiterer Grund bestand darin, dass Fahrer angestellt sind, die keinen Führerschein besitzen. Deswegen haben sich E-Scooter mit roter Nummerntafel angeboten. Nach einer ersten Recherche hat sich Herr Windisch für die EMCO Roller entschieden, die jedoch einige Probleme mit sich

brachten. Die EMCO Novi E-Scooter der ersten Generation hatten zu Beginn noch einige Schwierigkeiten. Vor allem die Akkuleistung war schlecht und der Akku wurde schnell kaputt, weshalb der E-Scooter oftmals liegengeblieben ist. Vor allem im Winter waren bis zu 60 % Leistungseinbußen zu beobachten. Die Abholung der liegengebliebenen Fahrer und Roller hat hohe Kosten verursacht. Daraus entstand die Motivation bei den neuen E-Scootern mitzuarbeiten und Know-how einzubringen. Es gibt nun zwei herausnehmbare Akkus in jedem Scooter mit je 50 km Reichweite, welche einfach umgesteckt und geleast werden können. Daraufhin gibt es keine Ausfälle mehr und auch die Kosten sind überschaubar.

Die Akkus der ersten Generation haben, nach Erfahrungen von Windisch, nicht annähernd die von Herstellern angegeben 1000 Ladezyklen erreicht. Bei Pizza Call werden die Akkus ein Mal pro Tag (Ladezeit ca. 2-3 Stunden) geladen und bei einigen ist schon nach einem halben Jahr ein Zelldefekt aufgetreten. Der daraufhin notwendige Akkutausch hat wiederum sehr hohe Kosten verursacht. Durch den Einsatz von neuen europäischen Akkus in den neuen NOVI E-Scooter sind die Kosten vorhersehbar, unter anderem auch weil die Akkus geleast werden.

Auch ein Sharingmodell mit anderen Unternehmen wäre für Windisch eine gute Möglichkeit um Kosten zu sparen. „Ein Fahrer verdient pro Stunde 9,00€ netto, am Feiertag 18 €. In Summe 90€ für fünf Stunden alleine für einen Zusteller, wie soll sich das ausgehen?“ fragt Windisch. Eine Kooperation mit einem direkten Konkurrenten steht für ihn nicht zu Debatte, aber die Kooperation mit Unternehmen, die in anderen Sparten tätig sind, kann er sich sehr gut vorstellen.

*„Es fehlen politische Anreize für den Einsatz von Elektromobilität. Derzeit ist es wegen der hohen Lohnkosten kaum möglich ein Unternehmen überhaupt gewinnbringend zu führen. Wie soll sich da eine neue Technologie durchsetzen können?“*

